

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 16 (2003)
Heft: [10]: Werk + Bund + Wohnen : die zehn Werkbund-Siedlungen des 20. Jahrhunderts

Artikel: 1928-1929 : Siedlung Breslau-Grüneiche, Polen
Autor: Bignens, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siedlung Breslau-Grüneiche, Polen

Dem DWB ging es mit dieser Siedlung in Breslau in erster Linie darum, dem geografisch und wirtschaftlich randständigen Schlesien mit einer ›Versuchssiedlung‹ Entwicklungsimpulse zu geben. Nicht zuletzt deshalb hatte der DWB ausschliesslich Breslauer Architekten dazu eingeladen. Die bekanntesten unter ihnen sind Adolf Rading und Hans Scharoun, die damals in Berlin arbeiteten und schon auf dem Weissenhof je ein Musterhaus erstellt hatten. So erstaunt es nicht, wenn in Breslau Radings Prototyp eines Wohnhochhauses über H-förmigem Grundriss und Scharouns lang gezogenes Wohnheim für Ledige und kinderlose Paare die andern Bauten dort an architektonisch visionärem Gehalt weit übertrafen.

Die architektonische Zukunft exemplarisch vorwegzunehmen, war bekanntlich das gemeinsame Ziel aller sechs Werkbundsiedlungen gewesen. Eine Anlehnung an die Formen der Ozeandampfer gehörte dazu. Am augenfälligsten taten dies in Breslau wiederum Rading und Scharoun, die im Übrigen beide mit integrierten Gemeinschaftsräumen auch neue Formen des kollektiven Wohnens anregten. Die eigenartige, auch an eine Flinte erinnernde Grundrissform bettet Scharouns ›Junggesellenmaschine‹ organisch in die Landschaft ein. Die Architektengemeinschaft Heim und Kempfer wollte hingegen dem Osten Deutschlands mit einem imposanten viergeschossigen Aussenganghaus eine

neue, raumsparende Form der Erschliessung präsentieren. Die gemauerten Brüstungen dieser Gänge sind bewusst als markante horizontale Bänder ausgebildet. Dass die gleiche Vorrichtung auch transparent und leicht sein kann, bewies das Architektenkollektiv der Zürcher Werkbundsiedlung mit seinem Aussenganghaus.

Auch die Breslauer Musterbauten wurden von verschiedenen Architekten temporär möbliert und so der Öffentlichkeit präsentiert. Aber mancher Innenausstatter war dabei stilistisch nicht mehr so weit in die Zukunft vorgestossen, wie seine namhaften Berufskollegen auf dem Weissenhof dies getan hatten.

Hans Bernoulli, ein besonders aktives Mitglied des Schweizerischen Werkbundes, besichtigte die Siedlung in Breslau unmittelbar nach ihrer Fertigstellung. Er war damals sowohl Redaktor der Zeitschrift des SWB als auch ein erfahrener Siedlungsbau-Architekt. Als solcher hatte er soeben für die bevorstehende Wohnausstellung in Basel, die Woba, einen für das ›Existenzminimum‹ konzipierten, spartanisch schlichten Zeilenbau erstellt. Wohl deshalb fand Bernoulli die Breslauer Siedlung etwas weniger inspirierend als jene in Stuttgart, wo allein schon die beiden spektakulär auf Stützen ›schwebenden‹ Wohnbauten von Le Corbusier und Pierre Jeanneret für viel Gesprächsstoff gesorgt hatten. Zudem erachtete Hans Bernoulli die in Breslau verwirklichten Grundrisse, Konstruktionen, Details und baulichen Sparsmassnahmen, die wegen der akut herrschenden Wirtschaftskrise erforderlich waren, nicht ganz auf der Höhe ihrer Zeit. Christoph Bigness

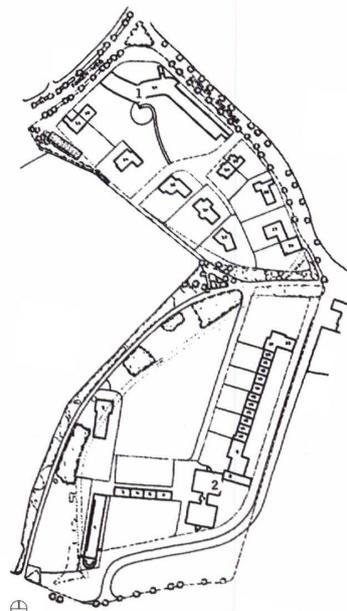
Steckbrief

Breslau-Grüneiche (heute polnisch), Zimpler-Strasse, nahe der Jahrhunderthalle von Max Berg und dem Ausstellungsgebäude von Hans Poelzig.

- > Trägerschaft und Finanzierung: Städtische Siedlungsgesellschaft Breslau und DWB
--> Bauentwürfe: T. Effenberger, M. Hadda, P. Häusler, P. Heim & A. Kempfer, E. Lange, H. Lauterbach, L. Moshammer, A. Rading, H. Scharoun, G. Wolf
--> Bauprogramm: Ein- und Doppelfamilienhäuser, Einfamilien-Reihenhäuser, Aussenganghaus mit Kleinwohnungen, ›Wohnturm‹ mit Ladenlokalen und Ateliers, Kindergarten, Wohnheim für kinderlose Ehepaare oder Einzelpersonen als Alternative zum möblierten Zimmer in Untermiete
--> Konstruktionen: Eisen- und Eisenbeton-Skelett, Gasbeton-, Heraklith-, Torfoleum- und andere Platten, Ziegelbau mit Kork isoliert
--> Farbkonzept: vorwiegend weiss

Begleitveranstaltungen:

- > in den Siedlungsbauten temporär möblierte Musterwohnungen und Hallenschau ›Wohnung und Werkraum‹ auf dem Messegelände
--> Gestaltung der Druckgrafik: J. Molzahn
--> Literatur: Die Form, Nr. 17, 1929. Institut für Auslandbeziehungen, Hg.: Auf dem Weg zum Neuen Wohnen: Die Werkbundsiedlung Breslau 1929, Basel 1996



0 40 80 120 m

Hans Scharouns Wohnheim für ledige und kinderlose Paare 1 und Adolf Radings ›Wohnturm‹ 2

1 Bauten von Emil Lange, Adolf Rading, Gustav Wolf (von links)

2 Musterwohnraum im Einfamilienhaus von Heinrich Lauterbach
Abbildungen: Werk Nr. 8/1929